

Ortsbeschreibung von Kronstadt

Kronstadt, rumänisch Braşov, ungarisch Brassó, Kreishauptstadt, 520 – 650 m. ü. M., liegt im geographischen Zentrum Rumäniens, im SO Siebenbürgens, am Südrand des Burzenlandes.

Die **Innenstadt** liegt in einer Talmulde zwischen den Ausläufern des Schulers (1799 m), im Süden und Osten die Zinne (960 m), der Schneckenberg und der Galgenberg, im NW Raupenberg, Warthe, Schlossberg und Mühlberg. Das nach NW immer enger werdende Tal, in welchem die **Obere Vorstadt** liegt, wird vom Rattenberg, Goritza, Salomonsfelsen, der Großen Schulerau und dem Hangestein eingefasst. Im NO erstrecken sich **Martinsberg** und **Bartholomä**, sowie die ehemals bäuerliche Siedlung **Biengärten**, nach Osten die **Blumenau** und im SO die **Noa** (früher Tannenau) und **Dirste** (früher Walkmühlen).

Die bebaute Fläche Kronstadts umfasst außer oben genannten alten Ortsteilen auch die nach 1960 entstandenen Industrie- und Wohnviertel Steagul Roşu (heute Astra), Tractorul, Bahnhofszone, Mihai Viteazu (ehem. Külváros) und Răcădău - Valea Cetăţii, Ragado (Burggrund).

Die Berge um Kronstadt bestehen aus Jurakalk und Kreidekonglomerat, die Burzenländer Ebene ist eine durch Einbruch entstandene und mit Sedimenten aufgefüllte Senke. Klimatisch liegt Kronstadt im Übergangsbereich des feuchten, gemäßigten Klimas zum osteuropäisch – kontinentalen, mit starker reliefbezogener Prägung. Einige Gewässer, früher zahl- und wasserreicher, sind (mit Ausnahme der Graft) in Trinkwasserbecken gefasst. Flora und Fauna um Kronstadt sind geologisch und klimatisch bedingt vielfältig, besonders die Kalk liebenden Pflanzen der Zinne und des Hangesteins. Traditionsreiche naturwissenschaftliche Vereine, insbes. der Siebenbürger Sachsen, haben Natur und Landschaft intensiv erforscht.

Frühgeschichtliche Funde (z.B. Schneckenberg) und Ausgrabungen aus dem Frühmittelalter weisen auf Siedlungsansätze am Gesprengberg und in der Oberen Vorstadt vor der deutschen Kolonisation hin. Kronstadt wurde von dem 1211 vom ungarischen König Andreas II gerufenen *Deutschen Ritterorden* gegründet. Dieser legt bis zu seiner Ausweisung 1225 zusammen mit den deutschen *hospites* auf dem späteren Stadtgebiet von Kronstadt drei ursprünglich getrennte Siedlungen an: Das ländliche Bartholomä um die 1223 erbaute frühgotische Kirche (älteste Kirche Kronstadts), Martinsberg, und Corona, die spätere Innen- und Kernstadt. Ihre erste Siedlung (etwa 500 Einw.) lag am späteren Marktplatz und Rossmarkt, wo nebenan später die *Marienkirche* (heute Schwarze Kirche) entstand. Die Namensherkunft von Kronstadt ist ungewiss, der Name Braso erscheint erstmals 1271, wurde aus dem petschenegischen Wort für klares Wasser abgeleitet. Die Bezeichnungen Barasu, Saxones Barasu, Brassó, Braşov sind vom slawischen Namen der Burzen abgeleitet.

Im 13. und 14. Jh. erweiterte sich Kronstadt durch Gruppierungen nach Zehntschaften (später Nachbarschaften) nach Süden (Waisenhaus- und Obere Burggasse), dann nach Osten und SO (Kloster-, Purzen-, Schwarz- und Untere Burggasse) und umfasste 1475 die ganze Innenstadt mit ihren vier Steuervierteln: Corpus Christi, Portica, Catherinae, Petri. Die gute strategische und verkehrsmäßige Lage am Ausgang der Karpatenpässe, die Verlagerung des Zentrums des Burzenlandes in die Innenstadt (von Marienburg nach Kronstadt), der Freiraum der siebenbürgisch - sächsischen Bürgerschaft gegenüber den Adligen Siebenbürgens, sowie die Machtstellung der eigenen Geistlichkeit führten zum Anwachsen von Kronstadt.

Kronstadt verdankt seinen Aufschwung vor allem dem Handel. Die Verleihung der *Stadtprivilegien* durch König Karl Robert, weitere unter Ludwig I und Sigismund von Luxemburg und die Zollbefreiungen ermöglichten trotz verheerender *Tatareneinfälle* (1241, 1278, 1285, 1345) die Entwicklung von Kronstadt um 1400 zu einer etwa 3.000 Einw. umfassenden Kaufmanns- und Handwerkerstadt mit vielen Zünften. Kronstadt dehnte sich nach SO (Blumenau) und SW in die Obere Vorstadt aus. Es entstand das traditionsreiche Viertel *Schei* (Bolgárszeg) mit seiner orthodoxen Nikolauskirche. Anschließend erfolgte der Ausbau von dreifachen *Steinmauer* mit Toren, Türmen, Zwingern und Basteien. Im 15. Jh. wird Kronstadt zu einer der finanzkräftigsten Handelsstädte SO-Europas mit siebenbürgisch - sächsischen, griechischen und rumänischen Händlern. 1383 bis ca. 1480 wurde die spätgotische Marienkirche als Stadtpfarrkirche (Schwarze Kirche) erbaut. Zur kulturellen Blüte im 16. Jh. kam es durch das Wirken von *Johannes Honterus*, dem Reformator der Siebenbürger

Sachsen. Ihm ist die Gründung der nach ihm nachträglich benannten Schule zu verdanken, ebenso die erste in diesem Gebiet eingerichtete Druckerei, und die Grundsteinlegung der beachtlichen Bibliothek. Bis heute wird Honterus als ehemaliger Stadtpfarrer von Kronstadt und als bedeutender Humanist geehrt.

Auch für die rumänische Kultur ist Kronstadt bedeutsam, aus 1521 stammt die erhaltene erste Urkunde in rumänischer Sprache (Brief des Kaufmanns Neacșu aus Langenau Cămpulung an den Stadtrichter Johann Benkner) und aus 1560-1561 der erste kronstädter rumänische Druck durch Coresi.

Um 1600 Rezession und Kriege (z. B. die verlorene Schlacht des Michael Weiss bei Marienburg 1612). Beim Großbrand von Kronstadt 1689 brennt auch die Kirche ab, seither wird sie „Schwarze Kirche“ genannt.

1835 Gründung der Kronstädter Allgemeinen Sparkasse, erstes Bankinstitut des Landes, ab 1820 beginnt die Modernisierung der Fernstraßen, 1854 Eröffnung des Telegrafenamtes und 1873 bzw. 1879 der Bahnverbindungen nach Wien bzw. Bukarest. 1872 Auflösung der Zünfte und *industrieller Aufschwung*. Zuzug von Arbeitskräften auch aus den ehemaligen leibeigenen Dörfern. Die Holz- und Papier-, dann Textil-, später Metall- und Lebensmittelindustrie machten zusehends Fortschritte. Intensives *sozial-kulturelles* Leben: Vereine wie Turnverein, Philharmonischer Verein, Zeitungen (1837 *Siebenbürgisches Wochenblatt*, später 1849 *Kronstädter Zeitung*, 1838 *Gazeta de Transilvania*, 1849 *Brassoï Lap*), Schulen, Krankenhäuser.

1916 wird Kronstadt kurzfristig von rumänischen Truppen besetzt und fällt 1918 endgültig an Rumänien. Weiteres wirtschaftliches und demographisches Anwachsen durch Zuzug nichtsächsischer Einwanderer (1930: 60.000 Einw., davon 24% Siebenbürger Sachsen). *Kunst und Kultur* der Siebenbürger Sachsen erleben erneut eine Blütezeit: Bildende Kunst, Literatur (Zeitschrift *Klingsor*) und Musik. 1941 wird Kronstadt Sitz der *Deutschen Volksgruppe*. Frühjahr 1944 amerikanische Bombenangriffe. Sept. 1944 Einmarsch der Roten Armee. Januar 1945 *Deportation* arbeitsfähiger Siebenbürger Sachsen in die UdSSR. 1950 bis 1960 trägt Kronstadt den Namen *Stalinstadt*. Ab 1960 *forcierte Industrialisierung* und dadurch starke rumänische Zuwanderung, besonders aus der Moldau. 1981 mit 314.645 Einw. (etwa 4.000 Sb. S.) zweitgrößte rumänische Stadt nach Bukarest. Große Industriewerke: LKW-Werk (früher Waggonfabrik Astra, später Steagul Roșu) mit 25.000 Mitarbeitern, Tractorul (früher Flugzeugfabrik IAR) 24.000, Hidromecanica (früher *Gebr. Schiel*), Textilwerke (früher *Scherg* und *Tellmann*) u. a. m.

Ausbau insbesondere des technischen Schul- und Hochschulwesens, wie 1956 Polytechnikum (durch Vereinigung des 1948 gegründeten Forstinstituts mit dem 1949 gegründeten Mechanikinstituts), 1971 Universität durch Vereinigung des Politechnikums mit dem Pädagogischen Institut, mit Neubauten am Mühlberg. Fortschritte im Bereich von Kultur (Theater, Operette, staatliche Philharmonie, drei Lokalzeitungen, z. B. die 1957 zweimal wöchentlich erscheinende deutschsprachige *Volkszeitung*, ab 1968 als Wochenschrift umbenannte *Karpatenrundschau*). Dem Tourismus wird größere Aufmerksamkeit geschenkt (Ausbau der Schullerau, besonders für den Wintersport).

Länger anhaltende nicht nur materielle Notlage führte 1987 zu schweren politischen Unruhen. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus 1989 führten die Folgeerscheinungen dazu, dass der Großteil der Siebenbürger Sachsen das Vertrauen in die korrekte Behandlung der Minderheiten seitens der Regierung verlor. So machten ab diesem Zeitpunkt noch mehr Siebenbürger Sachsen Gebrauch von der Möglichkeit auszuwandern und siedelten mehrheitlich nach Deutschland aus. Gemäß bisher letzter Volkszählung vom März 2002 leben in Kronstadt neben den 258.000 Rumänen und 23.000 Ungarn gerade noch rund 1.500 Personen deutscher Nationalität.

Der Großteil dieser in der Heimat Verbliebenen haben sich im 2005 gegründeten Demokratischen Forum der Deutschen in Kronstadt (DFDK) zusammengeschlossen, nachdem bereits das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien (DFDR) und das des Kreises Kronstadt (DFDKK) in den Jahren 1989 - 1990 gegründet wurden. Über diese und andere Foren findet ein reger Kontakt zu den ausgewanderten Kronstädtern statt, wobei eine besondere Bedeutung in Deutschland dem Verband der Siebenbürger Sachsen und den Heimatortsgemeinschaften zukommt.